

# BERICHT EUROPÄISCHE UNION



Der Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. In unregelmäßigen Abständen wird der Bericht aktualisiert.

**Mai 2017**

Wingsch Real Estate Investments • Mail: [info@wingsch.net](mailto:info@wingsch.net) • Internet: [www.wingsch.net](http://www.wingsch.net)

**Inhalt**

<b>Allgemeine Übersicht der Europäischen Union</b>	<b>3</b>
<b>Allgemeine Übersicht der Eurozone</b>	<b>5</b>
<b>EU-Bundesstaaten, die der Eurozone angehören</b>	<b>6</b>
Belgien	6
Deutschland	6
Estland, Lettland und Litauen	7
Finnland	9
Frankreich	9
Griechenland	10
Italien	11
Irland	12
Luxemburg	12
Malta	13
Niederlande	14
Österreich	14
Portugal	15
Slowakei	16
Slowenien	17
Spanien	17
Zypern	18
<b>EU-Bundesstaaten, die nicht der Eurozone angehören</b>	<b>20</b>
Bulgarien	20
Dänemark	20
Kroatien	21
Polen	22
Rumänien	23
Schweden	24
Tschechien	24
Ungarn	25
Vereinigtes Königreich	26
<b>Europäische Mikrostaaten (Keine EU-Mitglieder, die aber den Euro nutzen)</b>	<b>28</b>
Andorra	28
Monaco	28
San Marino	28
Vatikanstadt	29
<b>Quellen</b>	<b>30</b>

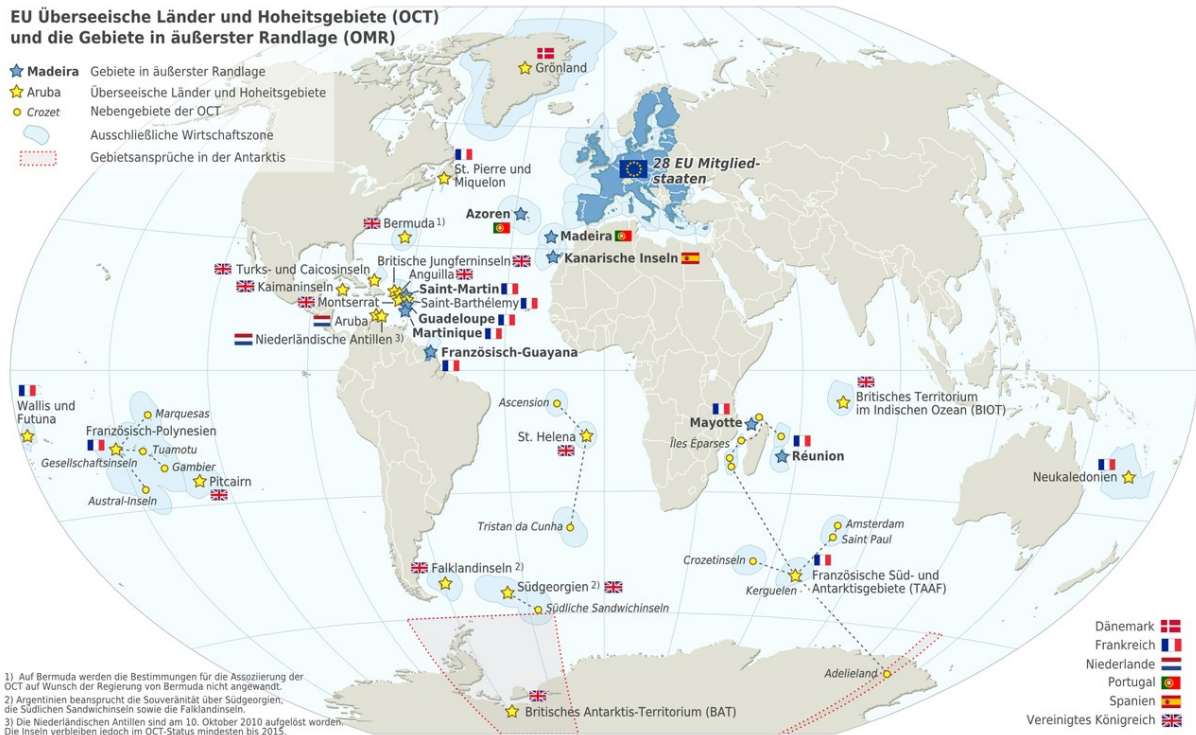


Bild: natureearthdata.com / Alexrk2

## Allgemeine Übersicht der Europäischen Union

Hauptstadt: Brüssel

Website: <http://europa.eu>

Die Europäische Union (EU) ist ein Verbund von (noch) 28 Mitgliedstaaten in Europa und einigen ihrer Überseegebiete in Afrika und Südamerika mit insgesamt mehr als einer halben Milliarde Einwohnern. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt ist der EU-Binnenmarkt der größte gemeinsame Wirtschaftsraum der Welt. Im Rahmen des *Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts* arbeiten die EU-Mitgliedstaaten in der Innen- und Justizpolitik zusammen. Durch die *Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik* bemühen sie sich um ein gemeinsames Auftreten gegenüber Drittstaaten. Insbesondere seit den *EU-Osterweiterungen* 2004 und 2007 (12 Länder des Balkans und ehemaligen Ostblocks) gibt es zwischen den Mitgliedsländern im Nordwesten und Westen und im Nordosten, Osten und Südosten wirtschaftlich, politisch und rechtsstaatlich zum Teil ganz erhebliche Unterschiede. Diese Unterschiede sollen mittel- und langfristig abgebaut werden. Die EU wendet hierfür große finanzielle Mittel auf. Unter anderem durch die internationale Finanzkrise 2008/2009 ist der Transformationsprozess ins Stocken geraten und nimmt erst allmählich wieder Fahrt auf. Gerade die Finanzkrise hat aber auch die Stärken und Schwächen der EU insgesamt aufgezeigt. Auf der einen Seite greift der Solidaritätsgedanke relativ gut, auf der anderen Seite ist der zusätzliche Bedarf an Reformen und Werkzeugen zur gemeinsamen Bewältigung von Risiken und Herausforderung deutlich geworden – politisch und wirtschaftlich.

Die internationale Finanzkrise haben die EU-Mitgliedsländer sehr unterschiedlich bewältigt. Während sich die nordwestlichen und westlichen Länder mit eher übersichtlichen Folgen konfrontiert sahen, sahen sich im Süden, Südosten, Osten und Nordosten ganze Volkswirtschaften einer zum Teil existenzbedrohenden Schiefelage gegenüber. Mit Ausnahme von Griechenland konnten sich diese Volkswirtschaften mit Hilfe einer Mischung aus Strukturreformen, Sparmaßnahmen und begleitenden EU-

Hilfsprogrammen aus der akuten Gefährdungslage befreien. Mit Ausnahme von Griechenland verzeichnen alle EU-Mitgliedsländer seit 2015 moderate aber robuste Wachstumsraten. Allen EU-Volkswirtschaften ist es zwischenzeitlich gelungen die jährlichen Haushaltsdefizite den Maastricht-Kriterien (3%-Regelung) anzupassen oder zumindest nahe dran zu sein. Dies wird sich auch 2017 und 2018 fortsetzen. Besonders herauszustellen ist hier Irland mit einem Wachstum von 5%, sodass sich das Land in großen Schritten dem Vorkrisenniveau annähert. Aber auch Großbritannien zeigte bis zum Brexit-Referendum nach vielen Jahren von Reformanstrengungen und Sparmaßnahmen stabiles Wachstum. Seit dem Referendum kehrt Unsicherheit zurück, wovon insbesondere London betroffen ist. Die Auswirkungen des Brexits lassen sich noch nicht eindeutig erkennen, zumal die Verhandlungen zwischen dem (noch) Vereinigten Königreich und der EU erst im Mai 2017 begonnen haben und frühestens 2019 abgeschlossen sein werden. Für Portugal und Spanien ist der Weg noch eher steinig, aber auch hier sind klare Anzeichen der Belebung gegeben. Auf gutem Niveau wachsen die Wirtschaften in der EU-Osterweiterung, wobei der Weg zurück zum Vorkrisenniveau noch einige Jahre Zeit in Anspruch nehmen wird. Etwas Sorge bereiten aktuell Italien und Frankreich. Beide Länder zeichnen sich durch bemerkenswerte Reformresistenz aus, obgleich in beiden Ländern in der Bevölkerung, Politik und Wirtschaft schon seit einigen Jahren klar ist, dass nachhaltige Stabilität nur durch substanzielle Reformen erreicht werden kann. Die Immobilienmärkte, die in Folge der internationalen Finanzkrise in erhebliche Bewegung geraten waren, beruhigen sich wieder und nehmen an Fahrt auf. In Süd-, Südost- und Osteuropa waren dafür zunächst erhebliche Wertberichtigungen nötig, um zu marktgerechten Preisen zu gelangen. Um die Folgen für die Eigentümer und insbesondere für die finanzierenden Banken abzumildern, erfolgten und erfolgen die Wertberichtigungen stufenweise, damit großflächiges Bankensterben verhindert werden kann.

Die Folgen der erheblichen Zuwanderung aus Krisen- und Kriegsgebieten für die EU sind aktuell nicht seriös abschätzbar. Belastbare Zahlen und Fakten sind derzeit noch nicht verfügbar, auch ist die Verteilung der Flüchtlinge innerhalb der EU noch nicht geklärt. Da sich die Zuwanderung voraussichtlich erst ab Ende 2016 abschwächen wird, lassen sich auch erst zu dem Zeitpunkt die politischen und wirtschaftlichen Chancen und Risiken verlässlich abschätzen. Weil sämtliche EU-Mitgliedsländer überaltern, ist eher von einer positiven Tendenz durch Zuzug von jungen Familien für die Volkswirtschaften auszugehen, wobei sich die positiven Effekte erst nach sicher nicht unbedeutenden Zeitläufen und Anstrengungen für Aus-, Weiter- und Bildungsmaßnahmen zeigen können. Deshalb sind an dieser Stelle alle Akteure gefordert sich entsprechend ihrer Möglichkeiten einzubringen. Davon hängt auch das Gelingen der Integration der Zuwanderer entscheidend ab. Bis dato konnten sich die EU-Bundesstaaten noch nicht auf verlässliche und verbindliche Verteilungsschlüssel einigen.

Die Auswirkungen der Ukrainekrise und der daraus resultierenden Sanktionierung Russlands sind für die Eurozone zwar insgesamt eher übersichtlich, treffen aber einige Branchen erheblich, wie beispielsweise den Maschinenbau oder die griechische Landwirtschaft, die stark von Exporten nach Russland abhängig ist. Nach aktuellem Stand der Dinge wird die EU und damit die Eurozone die Sanktionen gegen Russland verlängern, zumal die Bedingungen aus dem Friedensvertrag von Minsk für die Aussetzung der Sanktionen nach wie vor nicht erfüllt hat.

Insgesamt kann von einem weiteren stabilen und positiven Wirtschaftswachstum in der Europäischen Union während der kommenden Jahre ausgegangen werden. Schon heute liegt die Wachstumsrate über der der Vereinigten Staaten. Im gleichen Zeitraum sind die Fortsetzung der politischen und wirtschaftlichen EU-Reformprozesse vorgesehen, denen neben den Brexit-Verhandlungen die innenpolitischen Hauptaugenmerke während der kommenden beide Jahre gelten dürften.

## Allgemeine Übersicht der Eurozone

Innerhalb der EU bilden 19 Staaten (Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien und die Republik Zypern) die *Europäische Wirtschafts- und Währungsunion*. Sie haben seit 2002 eine gemeinsame Währung, den Euro. Von den übrigen neun EU-Staaten sind sieben verpflichtet, den Euro einzuführen, sobald sie die vereinbarten Konvergenzkriterien erreichen. Dänemark kann den Euro einführen, muss es jedoch nicht.

Unter anderem aufgrund des lediglich geringen Wirtschaftswachstums in Italien und Frankreich bleibt der Aufschwung in der Eurozone hinter den Möglichkeiten zurück. Es ist zu erwarten, dass beide Länder auch in den kommenden Jahren sehr übersichtlich wachsen werden, solange notwendige Reformen und die damit verbundenen nachhaltig wettbewerbsfähigen Ausrichtungen der Länder verschleppt werden. In beiden Ländern liegen innenpolitische Herausforderungen zugrunde, die sich nur schwer auflösen lassen.

Die Herausforderungen zur dauerhaften Stabilisierung Griechenlands werden über Jahre hinaus ein Dauerthema bleiben, wogegen die Stabilisierung Irlands mustergültig voran geht. Auch Zypern, Spanien und Portugal machen auf dem Weg der Konsolidierung gute Fortschritte. Die Rekapitalisierung des Bankensystems in der Eurozone insgesamt erfolgt schrittweise und planmäßig.

Entscheidend für die weitere Erholung ist und bleibt die Entwicklung der Weltwirtschaft insgesamt, insbesondere in den USA, Südamerika und Asien, zumal die exportorientierten Länder der Eurozone maßgeblich zu deren Stabilität beitragen. Die Binnennachfrage in den westlichen Ländern der Eurozone ist zwar erstaunlich stabil, reicht aber nicht aus, um die erforderlichen Wachstumswerte zu generieren. Bedeutung kommt hier auch dem Außenwert des Euro bei. Hier ist die Schwäche einiger Mitgliedsländer ein Vorteil für die Exportnationen, denn die Unterbewertung des Euro sorgt dafür, dass Exporte, Dank stabiler oder sogar sinkender Preise, attraktiv bleiben. So konnten in den zurückliegenden Jahren Rekordwerte bei den Exporten erreicht werden. Mit zunehmender Stabilisierung der Eurozone wird sich dieser Vorteil auflösen. Positiv auf die Preisentwicklung insgesamt wirken sich auch die niedrigen Weltmarktpreise für Rohöl und Erdgas aus. Aber auch diese Preisentwicklung ist endlich.

Guthabenzinsen, Renditen und Finanzierungskosten in den jeweiligen Ländern spiegeln Chancen, Risiken und die allgemeine Stabilität der Wirtschaft in den Ländern gut wieder.

## EU-Bundesstaaten, die der Eurozone angehören

### Belgien

Hauptstadt: Brüssel

Website: <http://www.belgium.be> - Tourismus: <http://www.visitbelgium.com>

Belgien ist von innerer Zerrissenheit geprägt, vor allem zwischen der flämischen (niederländischsprachigen) und der in Wallonien und in Brüssel lebenden frankophonen (französischsprachigen) Volksgruppe. Tendenziell nehmen die Spannungen eher zu. Insbesondere die Wahlerfolge separatistischer flämischer Parteien führten zu der häufig geäußerten Annahme, dass es letztendlich früher oder später zu einer Abspaltung Flanderns vom belgischen Gesamtstaat käme. Die Arbeitslosenquote liegt bei 8,3%. Die Arbeitskosten liegen in Belgien erheblich über dem EU-Durchschnitt, was die Wettbewerbsfähigkeit des Landes beeinträchtigt. In der belgischen Wirtschaft dominiert der Dienstleistungssektor mit ca. 70%. Trotz der großen industriellen Tradition des Landes repräsentiert die verarbeitende Industrie nur noch ca. 15 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Der Tourismus spielt in Belgien eine große Rolle. Vor allem Deutsche, Briten, Luxemburger, Franzosen und Niederländer besuchen Belgien. Der Immobilienmarkt kann in vier Teilmärkte unterteilt werden. Die *Hauptstadtregion Brüssel* stellt hier den Investitionsschwerpunkt dar und sticht mit besonders hohen Preisen hervor. An zweiter Stelle stehen Städte in *Flandern* (Brügge, Antwerpen, Ostende oder Gent), gefolgt von Städten in der *Wallonie* (Charleroi, Liège, Mons, Tournai, Arlon, Bastogne). *Die Ardennen und die Nordseeküste* sind beliebte Ferientziele, was sich auch merklich in den Preisen ausdrückt. Die Immobilienpreise sind im Vergleich zu den umliegenden Ländern insgesamt eher günstig, aber stark an die allgemeine Wirtschaftsentwicklung angekoppelt, sodass die Preise bemerkbaren Schwankungen unterliegen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 19

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 15

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 15

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 13

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 21

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AA

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 18

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 21

### Deutschland

Hauptstadt: Berlin

Website: <http://www.bundesregierung.de> - Tourismus: <http://www.germany.travel>

Die Wirtschaft Deutschlands ist die größte Volkswirtschaft Europas und die viertgrößte Volkswirtschaft weltweit. Deutschland gilt als weltweit bedeutendster Messestandort; zahlreiche Leitmessen finden hier statt. Kongresse, Ausstellungen und eine im internationalen Maßstab bedeutende Museums- und Veranstaltungslandschaft sind eine wichtige Grundlage von Tourismus und Reiseverkehr. Wirtschaft und Immobilienmärkte können zunächst in Ost- und Westdeutschland unterteilt werden. Die Produktivität und die Marktpreise in Ostdeutschland sind 25 Jahre nach der Wiedervereinigung bei etwa 80% Westdeutschlands angekommen. Es wird noch einige Jahrzehnte dauern, bis eine vollständige Angleichung erreicht sein wird. In Ost- und Westberlin kann man diese Entwicklung leicht nachvollziehen. Nach wie vor herrscht in Ostberlin rege Bautätigkeit, um mittelfristig eine Angleichung an die Stadtteile Westberlins zu erreichen. Erstmals konnte in 2015 festgestellt werden, dass

die Abwanderung von Ost nach West gestoppt wurde. Seit der Wiedervereinigung sind netto 4 Millionen Bewohner der neuen Bundesländer Richtung Westdeutschland oder ins Ausland abgewandert, was in Nordostdeutschland zur Entvölkerung ganzer Landstriche geführt hat. Zunehmend besser gelingt auch die Neuausrichtung der Wirtschaft, unter anderem durch Ansiedlung von ausländischen Unternehmen. Deutschland hat die internationale Finanzkrise sehr gut überstanden, stellt seit drei Jahren in Folge neue Exportrekorde auf, hat die höchste Erwerbsquote seit 30 Jahren, schafft zum ersten Mal seit 40 Jahren einen ausgeglichenen Staatshaushalt und hat das höchste Steueraufkommen aller Zeiten erreicht. Die Investitionsschwerpunkte finden sich in den Ballungsgebieten und Metropolregionen des Landes. Spitzenreiter bei der Immobilienpreisentwicklung ist München, gefolgt von Frankfurt am Main, Hamburg, Düsseldorf und Köln. Berlin ist noch erstaunlich günstig, holt aber in großen Schritten auf. Die ländlichen Bereiche fallen bemerkbar zurück. Derzeit besteht der Bedarf für etwa 300.000 Ersatzwohneinheiten, der sich auf die Ballungsgebiete konzentriert. Um die Bauaktivitäten in dem Bereich zu erhöhen, werden derzeit staatliche Maßnahmen entwickelt (Steuervergünstigungen, Zuschüsse etc.). Aufgrund der deutlichen Zunahme des Internethandels geraten Einzelhandelsflächen zunehmend unter Druck. Die Flächen werden der Zweit- oder Drittverwendung zugeführt.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 4

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 12

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 12

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 6

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 6

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AAA

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 16

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 3

## Estland, Lettland und Litauen

Hauptstadt Estland: Tallinn

Website: <http://valitsus.ee> - Tourismus: <http://www.visitestonia.com>

Hauptstadt Lettland: Riga

Website: <http://www.mk.gov.lv> - Tourismus: <http://www.latvia.travel>

Hauptstadt Litauen: Vilnius

Website: <http://lrv.lt> - Tourismus: <http://www.lithuania.travel>

Die Länder des Baltikums haben eine bemerkenswerte Entwicklung nach dem Fall des Eisernen Vorhangs genommen, wobei Lettland hier Spitzenreiter der Gruppe ist. Die drei Länder haben insgesamt 6 Millionen Einwohner. Die Wirtschaft in den baltischen Ländern wuchs bis 2007 deutlich schneller als die Wirtschaft im Westen Europas. Man bezeichnete sie deshalb auch als *Baltische Tiger*. Im Zuge der Finanzkrise ab 2007 erfolgte eine heftige Korrektur. Doch nach den Krisenjahren entspannte sich die ökonomische Lage wieder und so führte Lettland 2014, nach Estland 2011, als zweiter baltischer Staat den Euro ein. Nachdem Litauen die EU-Konvergenzkriterien erfüllt hat, hat am 1. Januar 2015 der Euro die Litas als gesetzliches Zahlungsmittel abgelöst. Die lettische Wirtschaft hat die Wirtschafts- und Finanzkrise überwunden. Die Wirtschaftsleistung ist seit 2010 wieder stetig gewachsen. Im Dezember 2008 hatte Lettland von der internationalen Gebergemeinschaft ein Kreditpaket von insgesamt 7,5 Milliarden Euro erhalten. Im Gegenzug leitete Lettland einen harten Spar- und Reformkurs zur Haushaltskonsolidierung ein. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit organisierte Estland sein Gemeinwesen nach skandinavischem Vorbild völlig um: wenig Hierarchien, viel Transparenz der staatlichen Organe, moderne Kommunikationstechnik. Jedoch zeigt das Wirtschaftsmodell

des Landes im Vergleich zu den skandinavischen Nachbarn, die eher auf Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft setzen, marktliberale Züge. Nach der starken Rezession 2008/2009 hat die estnische Wirtschaft ihre Krise weitgehend hinter sich gelassen. Die Grundlage für die wirtschaftliche Erholung bildet zunehmend auch eine stärkere Inlandsnachfrage. Angesichts niedriger Gehälter stellt die Abwanderung junger qualifizierter Kräfte ins Ausland ein Problem dar. Zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen gehören Finanzdienstleistungen, Transport/Logistik, Telekommunikation, Tourismus, Handel und die Immobilien- und Baubranche. Im Rahmen der Umstrukturierungen der litauischen Wirtschaft war die Privatisierung von Staatsbetrieben (v. a. im Bereich Energie) ein herausragendes politisches Thema, das immer wieder Regierungskrisen ausgelöst hat. Andere Wandel, wie der Rückgang der Landwirtschaft, die immense Rationalisierung und Modernisierung in traditionellen Industriebranchen wie der Lebensmittelindustrie, der Elektrogeräteherstellung und Metallverarbeitung sowie der Chemieindustrie sind kaum bemerkt vonstattengegangen. In den nächsten Jahrzehnten steht der große Schritt bevor, von einer verlängerten Werkbank zu einer modernen Wirtschaft zu gelangen. In der Infrastruktur (Verkehr/Telekommunikation/Bankwesen) und bei den Dienstleistungen ist ein gutes Fundament gelegt.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking Estland laut Global Competitiveness Report: 30

Aktuelles Ranking Estland laut Transparency International: 26

Aktuelles Ranking Estland laut Reporter ohne Grenzen: 10

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 14

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 30

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AA-

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 36

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 37

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking Lettland laut Global Competitiveness Report: 44

Aktuelles Ranking Lettland laut Transparency International: 43

Aktuelles Ranking Lettland laut Reporter ohne Grenzen: 28

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 46

Aktuelles Ranking laut S&P Global: A-

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 32

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 54

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking Litauen laut Global Competitiveness Report: 36

Aktuelles Ranking Litauen laut Transparency International: 39

Aktuelles Ranking Litauen laut Reporter ohne Grenzen: 31

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 37

Aktuelles Ranking laut S&P Global: A-

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 37

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 56



## Finnland

Hauptstadt: Helsinki

Website: <http://valtioneuvosto.fi> - Tourismus: <http://www.visitfinland.com>

Finnlands Wirtschaft profitierte in der Vergangenheit überdurchschnittlich von der Globalisierung, war demzufolge aber von der weltweiten Wirtschaftskrise auch stärker betroffen als andere Industrieländer. Finnland erlebte 2009 die stärkste Rezession seit der Banken- und Wirtschaftskrise zu Beginn der 1990er Jahre. Nachdem die finnische Wirtschaft Anfang 2010 noch mit den Folgen der Krise kämpfte, erholte sie sich 2011 zunächst wieder leicht. Für 2012 war jedoch ebenso wie 2013 ein BIP-Rückgang in Höhe von 1,5 Prozent bzw. 1,2 Prozent zu verzeichnen. 2014 erfolgte ebenfalls ein leichtes negatives Wachstum von 0,1 Prozent. Selbst für 2015 wird ein ähnliches Leistungsbilanzdefizit erwartet. Der Tourismus hat in Finnland besonders seit den 1990er Jahren an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2013 verzeichneten die Beherbergungsbetriebe Finnlands 20,2 Millionen Übernachtungen. Davon entfielen 14,4 Millionen Übernachtungen auf heimische Touristen und knapp 5,9 Millionen auf ausländische Gäste. Rund ein Viertel der Übernachtungen entfielen auf die Provinz Uusimaa mit der Region Helsinki, wo sich der finnische Städtetourismus konzentriert. Außerhalb der Hauptstadtregion Helsinki sind die Immobilienpreise zum Teil deutlich günstiger. Investitionsschwerpunkt ist Helsinki. Die Hauptstadtregion bildet eine Wohlstandsinsel in Finnland. Das BIP liegt etwa 40% über dem Landesmittelwert. Helsinki folgen Tampere, Turku und Oulu.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 8

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 3

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 1

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 3

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 24

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AA+

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 11

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 33

## Frankreich

Hauptstadt: Paris

Website: <http://www.gouvernement.fr> - Tourismus: <http://www.france.fr>

Frankreich ist die zweitgrößte Volkswirtschaft Europas und die fünftgrößte Volkswirtschaft weltweit. Es verfügt über eine breit aufgestellte, modern ausgerichtete Volkswirtschaft. Der Staat bleibt mit lenkendem Einfluss in der Wirtschafts- und Industriepolitik engagiert. Das zeigt sich unter anderem bei der Unterstützung der industriellen Entwicklung und der Förderung von Innovationsanstrengungen, Forschung und Entwicklung. Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und als Anreiz für mehr Beschäftigung sollen die Unternehmen bis 2017 durch die "Steuergutschrift für Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" und den Anfang 2014 von der Regierung ins Leben gerufenen "Verantwortungs- und Solidaritätspakt" um bis zu 41 Mrd. EUR entlastet werden. Im August 2015 trat zudem das "Gesetz für Wachstum und Aktivität" in Kraft, das ein Maßnahmenpaket zur Öffnung, Liberalisierung und Vereinfachung der Wirtschaft enthält. Frankreich zählt zu den Staaten mit einem hohen Regulierungsniveau des Arbeitsmarktes und hochentwickelten Systemen der sozialen Sicherheit. Agrarpolitik ist traditionell für Frankreich von großer Bedeutung und erfährt anhaltendes Interesse von Seiten der französischen Öffentlichkeit. Im Süden Frankreichs gibt es mediterrane Erzeugnisse; in den Übersee-Départements werden auch tropische Produkte wie Bananen geerntet. Frankreich zählt neben dem Vereinigten Königreich und Deutschland zu den wichtigsten Immobilienmärkten der Europäischen Union. Die Hauptstadtregion Paris ist der größte Büroimmobilienmarkt Europas. Als weltweit wich-

stigstes Touristenziel hat Frankreich einen sehr starken Einzelhandels- und Hotelmarkt. Von dem stabilen Bevölkerungswachstum profitiert insbesondere der Markt für Wohnimmobilien.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 22

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 26

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 38

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 21

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 22

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AA

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 46

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 20

## Griechenland

Hauptstadt: Athen

Website: <http://government.gov.gr> - Tourismus: <http://www.visitgreece.gr>

Im Zeitraum seit 2009 ist die griechische Wirtschaft um etwa 30% zurückgegangen. Das verfügbare Einkommen ist von 2008 bis 2013 sogar um knapp 40 Prozent gesunken. Die Beschäftigung ist auf etwa 33% der Bevölkerung gefallen und liegt damit innerhalb der EU auf einer der letzten Stellen. Die Haushaltslage hatte sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. 2015 hingegen spiegeln sich die politischen Unsicherheiten und realwirtschaftlichen Probleme im Haushalt wider. Nach einer erstmaligen leichten Erholung in 2013 und 2014, hat die EU-Kommission ihre Wachstumsprognose für 2015 im Laufe des Jahres von +2,9 % auf -2,3 % korrigiert. Besonders hoch ist der Preisrückgang bei Kleidung und Mieten. An zentraler Stelle im Dienstleistungssektor stehen die Tourismusbranche, der Handel, der Schiffsverkehr sowie die Finanzdienstleistungen. Während der Handel, die Tourismusindustrie sowie die Schifffahrtsunternehmen schon immer eine besondere Position in der griechischen Wirtschaft eingenommen haben, entwickelten sich die Finanzdienstleistungen erst mit der Liberalisierung des Bankenwesens in Griechenland und spielen heute eine wichtige Rolle bei Investitionen sowohl in Griechenland als auch im südöstlichen Europa. Aufgrund seiner geographischen Lage besitzt Griechenland ein hohes Potential für die Nutzung sowohl von Solar- und Windenergie. Zwar ist der Anteil der Erneuerbaren Energien in der Energieversorgung Griechenlands derzeit noch gering, jedoch wächst ihr Anteil unter anderem aufgrund der staatlichen Förderung stetig. Griechenland strebt eine Rolle als regionale "Drehscheibe" der Versorgung mit Energie und Energierohstoffen an. Der Export gilt neben dem Tourismus als einer der wichtigsten Wachstumsmotoren in Griechenland. Die wirtschaftlichen, politischen, rechtsstaatlichen und administrativen Herausforderungen zur dauerhaften Stabilisierung Griechenlands werden voraussichtlich über Jahre hinaus ein Dauerthema bleiben. Die Wirtschaft setzt sich insgesamt weit überwiegend aus kleinen und mittleren Unternehmen zusammen. Die Immobilienwirtschaft wird unter anderem durch überwiegend nicht vorhandenes Grundbuch- und Katasterwesen eingebremst. Die Preise für Erstwohnsitze sind seit 2008 um etwa 40% gesunken. Dagegen haben mittel- und hochpreisige Ferienimmobilien nur etwa 15% verloren. Luxusimmobilienbesitzer haben dagegen fast 50% Preisverlust zu verkraften. Gut 1/3 der Hypothekennehmer des Landes hat dadurch Schwierigkeiten die Hypotheken zu bedienen. Die erheblichen Immobiliensteuern und vom Finanzamt festgelegten Einheitswerte haben den Wohnimmobilienmarkt, mit Ausnahme der Ferienimmobilien, nahezu zum Erliegen gebracht. Die politischen Unsicherheiten und deutlich rückläufige Mieten haben Käufer zusätzlich abgeschreckt. Anders sieht es am Gewerbeimmobilienmarkt aus. Die ebenfalls deutlichen Preisrückgänge haben dazu geführt, dass Großinvestoren seit Ende 2013/Anfang 2014 auf Einkaufstour gehen, weil sie die Marktpreise am unteren Ende angekommen sehen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Wingsch Real Estate Investments • Mail: [info@wingsch.net](mailto:info@wingsch.net) • Internet: [www.wingsch.net](http://www.wingsch.net)

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 81  
 Aktuelles Ranking laut Transparency International: 69  
 Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 91  
 Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 41  
 Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 29  
 Aktuelles Ranking laut S&P Global: B-  
 Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 81  
 Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 24

## Italien

Hauptstadt: Rom

Website: <http://www.governo.it> - Tourismus: <http://www.italia.it>

Italien ist ein Industriestaat mit einer vormals stark gelenkten Volkswirtschaft: Der staatliche Konzern IRI (1933–2002) unterhielt zwischenzeitlich 1.000 Tochtergesellschaften und zählte bis zu 500.000 Beschäftigte. Im Laufe der 90er Jahre wurden die Staatsunternehmen nach und nach privatisiert, auch um die Schulden der öffentlichen Hand zu bedienen, die Märkte wurden geöffnet und dereguliert. Ferner ist zu bemerken, dass die Schattenwirtschaft in Italien traditionell sehr hoch ist. Das Wirtschaftswachstum liegt seit über einem Jahrzehnt unter dem Durchschnitt der EU-Länder. Die Landwirtschaft spielt zwar volkswirtschaftlich nur noch eine geringe Rolle (ca. 2 %), bringt jedoch einige wichtige Erzeugnisse hervor. Große Bedeutung besitzt die Tourismusbranche. Italien, das in den 1970er Jahren noch das meistbesuchte Land der Welt war, befindet sich heute mit seinen 43,7 Millionen Touristen an 5. Stelle (hinter Frankreich, Spanien, USA und China). Charakteristisch für Italien ist die wirtschaftliche Zweiteilung des Landes. Der stark industrialisierte Norden steht dem unterentwickelten Süden gegenüber. Die großen Wirtschaftszentren Mailand, Turin und Genua bilden das *triangolo industriale (industrielles Dreieck)*. Der gesamte oberitalienische Raum verfügt über einen gut entwickelten Dienstleistungssektor und gehört zu den wirtschaftlich stärksten Gebieten Europas. Mittelitalien verfügt über eine Wirtschaft, die auf Unternehmen im Textil-, Schuh- und Möbelsektor und besonders auf Tourismus basiert. Zudem ist Rom Sitz sämtlicher Verwaltungen, vieler internationaler Unternehmen und Organisationen und Herz der italienischen Filmindustrie. Der Süden des Landes, auch *Mezzogiorno* genannt, stellt eine der strukturschwächsten Regionen Westeuropas dar. Die Folge daraus sind sehr hohe (Jugend-)Arbeitslosenquoten. Trotz der erheblichen strukturellen Schwächen in Italien und Frankreich gewinnen die Immobilienmärkte in beiden Ländern an Attraktivität. Dies ist eine Folge der allgemein eher übersichtlichen Renditeerwartungen anderer Anlagearten.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:  
 Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 43  
 Aktuelles Ranking laut Transparency International: 69  
 Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 73  
 Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 35  
 Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 27  
 Aktuelles Ranking laut S&P Global: BBB-  
 Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 39  
 Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 8

## Irland

Hauptstadt: Dublin

Website: <http://www.gov.ie> - Tourismus: <http://www.ireland.com>

Irlands für ausländische Investoren offene und exportorientierte Volkswirtschaft hat von der Globalisierung außerordentlich profitiert, weshalb Irland oft als „keltischer Tiger“ bezeichnet wurde. Auf einen langen Aufschwung seit den 90er Jahren mit hohen Wachstumsraten, steil wachsendem Pro-Kopf-Einkommen und starkem Rückgang der Arbeitslosigkeit folgte ab 2008 ein tiefer Einbruch, der mehrere Jahre andauerte. Inzwischen ist dieser Einbruch überwunden und Irland verzeichnet wieder gute Wachstumszahlen. Auslöser des Einbruchs war die globale Finanz- und Wirtschaftskrise sowie in Irland ein überdimensionierter Banken- und Bausektor im Zusammenwirken mit Immobilien- und Kreditblasen. Irland ist weiterhin ein attraktiver Standort für ausländische Direktinvestoren, die von Irland aus exportieren. Schwerpunkte liegen in den Bereichen Finanzdienstleistungen, Kommunikationsindustrie, Software- und Pharmaprodukte sowie Medizinindustrie. Die USA sind mit Abstand der bedeutendste ausländische Direktinvestor mit rund 70 Prozent aller durch ausländische Direktinvestitionen geschaffenen Arbeitsplätze und Investitionen. Irlands Exportsektor, zu dem auch heimische Unternehmen vor allem im Agrar- und Nahrungsmittelsektor zählen, ist international wettbewerbsfähig. Die irische Wirtschaft ist stark exportorientiert. Nach massiven Immobilienwertverlusten im Zeitraum zwischen 2007 und 2013 (teilweise bis zu 50%) erholt sich die Immobilienwirtschaft. Insbesondere in Dublin, dem Wirtschaftszentrum des Landes und in den Ferienregionen, erholen sich die Märkte überdurchschnittlich gut mit bemerkenswerten Wachstumsraten, der den Nachholbedarf für Büroeinheiten und Wohnungen deutlich macht. Andere Landesteile werden noch einige Zeit benötigen, um zu Vorkrisenniveau zurück zu gelangen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 24

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 17

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 11

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 6

Aktuelles Ranking laut S&P Global: A+

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 12

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 23

## Luxemburg

Hauptstadt: Luxemburg Stadt

Website: <http://www.gouvernement.lu> - Tourismus: <http://www.visitluxembourg.com>

Die Wirtschaft ist von der Stahlindustrie im Süden des Landes und Dienstleistungen geprägt. Etwa 60% der erwerbstätigen Bevölkerung arbeitet im Dienstleistungsbereich. Luxemburg ist der siebtgrößte Finanzplatz weltweit und verfügt über mehr als 200 Banken und 1500 Anlagefonds. Neben nationalen Banken haben sich auch zahlreiche ausländische Banken dort niedergelassen. In Bezug auf Versicherungen verfügt Luxemburg über mehr als 250 Rückversicherungs- und 90 Versicherungsgesellschaften. Die Finanzwirtschaft trägt etwa 25% zum Bruttoinlandsprodukt bei. Luxemburg hat das höchste Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner der Welt. Die Regierung fördert die Wirtschaftsbereiche Bio- und Umwelttechnologien, Gesundheitstechnologien, Logistik, Informations- und Kommunikationstechnologien, um die luxemburgische Wirtschaft auf eine breitere Basis zu stellen. Der Lebensstandard und das Lohnniveau in Luxemburg sind hoch. Löhne und Renten sind an den Lebenshaltungskostenindex gekoppelt und werden in regelmäßigen Abständen angepasst. Die Gewerkschaft-

ten sind mitgliedsstark und haben großen Einfluss. Aufgrund des hohen Pro-Kopf-Einkommens und der stabilen Finanzlage des Landes, sind die Immobilienpreise erstaunlich hoch.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:  
 Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 20  
 Aktuelles Ranking laut Transparency International: 9  
 Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 19  
 Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben  
 Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 19  
 Aktuelles Ranking laut S&P Global: AAA  
 Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben  
 Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 28

## Malta

Hauptstadt: Valletta

Website: <http://www.gov.mt> - Tourismus: <http://www.visitmalta.com>

Malta ist etwa halb so groß wie London. Der Hauptort und Investitionsschwerpunkt ist Valetta. Die zwei traditionellen Wirtschaftszweige sind Landwirtschaft und Fischerei, wobei die Fischerei auf Malta heute unbedeutend ist und die Landwirtschaft nicht mehr viel Bedeutung hat. Der größte Arbeitgeber des Landes ist die Malta Drydocks, die zweitgrößte Werft Europas. Malta hat zu Italien, den USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland ein intensives Import-/Exportverhältnis. Auch mit Libyen und der Volksrepublik China treibt Malta bevorzugt Handel. So gibt es auch eine eigene chinesische Werft in Valletta. Die Touristikindustrie stellt etwa 20% der Arbeitsplätze auf Malta. Valetta ist ein wichtiges Drehkreuz für die Kreuzfahrtindustrie im Mittelmeerraum. Malta hat das größte Schiffsregister für Handelsschiffe in Europa. Der Container-Freihafen in Malta spielt eine wichtige Rolle als Umschlagplatz im Zentrum des Mittelmeers. Die "Malta Financial Services Authority" ist die Aufsichtsbehörde für den Finanzdienstleistungssektor und unterhält außerdem das Handelsregister. Die von der Regierung und Privatwirtschaft gegründete Stiftung "Finance Malta" hat den Auftrag, Malta als Finanzzentrum weiter auszubauen. Der öffentliche Dienst hatte immer einen großen Anteil an der Gesamtbeschäftigung. Aktuell liegt er bei etwa 27%. Weltwirtschaftliche Entwicklungen sind in Malta aufgrund der Offenheit und der Kleinheit der Volkswirtschaft besonders spürbar. Seit den Anfängen ausländischer Direktinvestitionen in den 60er Jahren in Malta erlebt die maltesische Wirtschaft einen kontinuierlichen Strukturwandel. Maltas Wirtschaft entwickelte sich insbesondere in den Bereichen hochwertige Produktion und Dienstleistung. Darüber hinaus will Malta sich künftig als Standort für Biotechnologie und die Kreativwirtschaft etablieren. Außerdem soll die maritime Wirtschaft noch stärker ausgebaut werden. Während das durchschnittliche Wachstum in der EU 2016 bei etwa 1,2% liegt, kann Malta mit 4% aufwarten. Der Immobilienmarkt auf Malta ist stabil und verzeichnet durchgehendes Wachstum mit einer durchschnittlichen, jährlichen Verzinsung von 3% bis 6%.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:  
 Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 48  
 Aktuelles Ranking laut Transparency International: 43  
 Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 48  
 Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben  
 Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 37  
 Aktuelles Ranking laut S&P Global: A-  
 Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: Keine Angaben  
 Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 36

## Niederlande

Hauptstadt: Amsterdam

Website: <http://www.government.nl> - Tourismus: <http://www.holland.com>

Die Kernelemente der niederländischen Wirtschaft sind traditionell Handel und Distribution. Fischerei und Seefahrt bilden die historische Grundlage für die Entwicklung des Außenhandels und der Industrie. Entsprechend seiner Geschichte als Handelsnation, hat sich das Land zur Distributionsdrehscheibe Europas entwickelt. Die Niederlande sind eine exportorientierte, international stark verflochtene Dienstleistungsökonomie mit ausgeprägtem Finanzsektor. Der Hafen Rotterdam ist größter Hafen Europas und der einzige Hafen in den Top 10 der größten Häfen der Welt, der sich nicht in Asien befindet. Der Hafen erwartet ein weiteres Wachstum und investiert kontinuierlich in den Ausbau der Kapazitäten. Der Flughafen Schiphol ist einer der größten Flughäfen in Europa. Die Niederlande besitzen eine sehr wettbewerbsfähige Landwirtschaft und sind zweitgrößter, landwirtschaftlicher Exporteur der Welt nach den USA. Nach der Finanz- und Schuldenkrise 2008 und dem dadurch verursachten Rückgang der Wirtschaftsleistung wächst die Wirtschaft aktuell wieder. Der überhitzte Immobilienmarkt hat schwere Rückschläge verkraften müssen. Die Immobilienpreise sind um bis zu 30% gesunken und stehen auch weiterhin unter Druck. Hinzu kommt, dass etwa 90% aller Mietwohnungen Sozialwohnungen sind, in denen solange gewohnt werden kann, wie man möchte, ohne das Einkommensnachweise erbracht werden mussten. Hier hat die Regierung auch als Folge der Immobilienkrise neue Regularien geschaffen, die künftig das Einkommen der Mieter berücksichtigen soll, um Anreize zur Schaffung eines freien Mietwohnungsmarktes zu geben. Die bisherige Situation führte dazu, dass kaum freie Mietwohnungen für Normalverdiener zur Verfügung standen. Als Alternative stand lediglich der Kauf einer Wohnung oder eines Hauses zur Verfügung. Hier besteht erheblicher Nachholbedarf. Mit entsprechenden Maßnahmen will die Regierung hier in den nächsten Jahren gegensteuern.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 5

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 8

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 4

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 5

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 5

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AAA

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 21

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 17

## Österreich

Hauptstadt: Wien

Website: <http://www.bundeskanzleramt.at> - Tourismus: <http://www.austria.info>

Aufgrund der geografischen Lage Österreichs im Zentrum Europas waren hier bereits in der Urgeschichte eine Reihe wichtiger Kreuzungspunkt von Handelsstraßen, die einerseits die Wasserwege (Donau, March, Inn und viele mehr) und andererseits die Alpenpässe (Brenner, Radstädter Tauernpass u. a.) nutzten. Einige dieser Straßen querten Österreich, wobei entlang ihrer Route der Handel gefördert wurde, andere nahmen hier ihren Ausgang, um die eigenen Rohstoffe zu exportieren. Vom Bruttoinlandsprodukt entfallen auf die Landwirtschaft 1,4 Prozent, auf Industrie und Bergbau 18 Prozent, auf den Tourismus 5,5 Prozent und die Bauwirtschaft 6,1 Prozent. An der gesamtwirtschaftlichen Leistung hat der Dienstleistungssektor einen gerundeten Anteil von 68 % (dominierend sind Tourismus, Handel und Bankwesen) und der Industrielle Sektor von 30 % (Rohstoffverarbeitung, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgungssektor, Bauwesen). Österreich verfügt über

eine sehr moderne und dynamische Industrie. Der Fremdenverkehr findet im Gegensatz zu vielen anderen Ländern ganzjährig statt. Ein Kennzeichen der österreichischen Wirtschaft ist der hohe Anteil erneuerbarer Energie an der Energienutzung. Er beträgt 32,0 Prozent an der Primärenergie, am Stromverbrauch sogar 65 Prozent. Grund dafür ist vor allem die Nutzung der Wasserkraft in den Alpen und in Laufkraftwerken im Inn und in der Donau. Im Osten des Landes ist eine große Zahl an Windparks entstanden. Fernwärme aus Biomasse und Geothermie wird zunehmend genutzt. Die Immobilienwirtschaft tritt derzeit auf der Stelle. Nur in wenigen Bereichen ist sehr leichtes Wachstum zu verzeichnen. Hier, wie in anderen Euroländern, fehlen Anreize zur Sanierung von Bestandsimmobilien und der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Aktuell wird auf Regierungsebene über unterstützende Maßnahmen beraten. An der Spitze der Preisentwicklung für Wohnimmobilien steht der Großraum Wien. Die Steiermark ist die günstigste Region in Österreich. Auch die Preise für Gewerbeimmobilien sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu identisch geblieben. Die Entkopplung der Preise in den Ballungszentren und den ländlichen Bereichen hat sich ebenfalls fortgesetzt. In den kommenden Jahren wird sich dieser Trend noch deutlicher bemerkbar machen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 23

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 23

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 7

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 7

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 23

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AA+

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 3

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 12

## Portugal

Hauptstadt: Lissabon

Website: <http://www.portugal.gov.pt> - Tourismus: <http://www.visitportugal.com>

Aufgrund der geographischen Lage Portugals ist die wirtschaftliche Verzahnung mit Spanien sehr hoch, sodass die Entwicklung im einen Land unmittelbar auch die Entwicklung im anderen Land beeinflusst. Das Wirtschaftswachstum hat mit etwa 3,3 % jährlich jenes des EU-Durchschnitts in den Jahren bis zur Weltwirtschaftskrise ab 2007 meist übertroffen. Trotzdem ist Portugal immer noch das ärmste Altmitglied der EU, wobei sich der Großraum Lissabon vom Rest des Landes deutlich abhebt. Hier liegt der Kaufkraftstandard leicht über dem EU-Durchschnitt. Für etwa acht Prozent des BIP, mit steigender Tendenz, ist der Tourismus verantwortlich, wobei die meisten Besucher aus Spanien und Großbritannien kommen. Die Algarve ist dabei unangefochten das Zentrum. Die Landwirtschaft Portugals ist eine der ineffizientesten in Europa; der Anteil der Landwirtschaft am BIP liegt bei etwa 5 %, jedoch sind mehr als 15 % der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft beschäftigt. Dies führte dazu, dass viele Betriebe aufgaben und fast die Hälfte der Nahrungsmittel importiert wird. Ähnlich der Landwirtschaft kämpft die Fischerei mit Produktivitätsproblemen. Die portugiesische Fischereiflotte ist im Vergleich zur spanischen schwach entwickelt. Der meiste Fisch wird importiert. Die Durchschnittslöhne in Portugal sind für westeuropäische Verhältnisse weiterhin niedrig und die Arbeitszeiten zum Teil wesentlich länger. Im Juni 2015 lag die Arbeitslosigkeit in Portugal bei 12,4 Prozent – 5,3 Prozentpunkte weniger als noch 2013. Vor der Krise, 2008, hatte die Arbeitslosenquote bei 7,6 Prozent gelegen. Nach der schweren Krise in Folge der internationalen Finanzkrise, sind Portugal und Spanien heute in der Gunst der Immobilieninvestoren wieder deutlich gestiegen. Die hohe Nachfrage macht dies eindrucksvoll deutlich. Die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen in den beiden Ländern folgen dem noch nicht, aber es werden wieder positive Wachstumswerte erreicht.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Wingsch Real Estate Investments • Mail: [info@wingsch.net](mailto:info@wingsch.net) • Internet: [www.wingsch.net](http://www.wingsch.net)

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 38  
 Aktuelles Ranking laut Transparency International: 31  
 Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 26  
 Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 23  
 Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 43  
 Aktuelles Ranking laut S&P Global: BB+  
 Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 5  
 Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 14

## Slowakei

Hauptstadt: Bratislava

Website: <http://www.vlada.gov.sk> - Tourismus: <http://slovakia.travel>

Die Slowakei ist ein relativ hoch industrialisiertes Land, insbesondere auch aufgrund umfassender Investitionen aus dem Ausland. Der Anteil der Industrie, die stark exportorientiert ist, samt Baugewerbe beträgt ca. 35 Prozent des Bruttoinlandsprodukts; über 60 Prozent macht der Dienstleistungssektor aus, die Landwirtschaft ca. 2 Prozent. Zusammenfassend kann man sagen „Nach fünf Jahren Dauerkrise in Folge der internationalen Finanzkrise, wächst die slowakische Bau- und Immobilienwirtschaft seit Anfang 2015 wieder“. Schwerpunkt ist der Wohnungsbau. Der Gewerbeimmobilienmarkt ist noch bemerkbar vom Vorkrisenstand entfernt. Die Wirtschaft insgesamt kann bereits seit 2013 Zuwachs verzeichnen. In 2013 waren es 1,4%, in 2014 2,4% und in 2015 werden es voraussichtlich knapp über 3% werden. Die positive Entwicklung wird getragen durch die Exporterfolge der Automobilindustrie, durch steigende Löhne, mehr Beschäftigte und höhere Investitionen. Das verarbeitende Gewerbe hatte seinen Ausstoß 2014 bereits um knapp 5% gesteigert. In den ersten drei Monaten 2015 knüpfte die Industrie an diese Dynamik an, wobei Hersteller von Lebensmitteln, Medikamenten und elektrischen Ausrüstungen sogar zweistellig zulegten. Auch die Auftragslage der Produktionsbetriebe ist überwiegend gut. Die Ordereingänge liegen in den meisten Branchen über den Werten des Vorjahres. Das größte Problem der Slowakei bleibt ein deutliches (schon seit gut 200 Jahren bestehendes) wirtschaftliches Gefälle zwischen dem armen Osten des Landes und dem moderneren und ausländische Investitionen anlockenden Westen des Landes. Dagegen ist der Großraum Bratislava die zweitreichste Region der Beitrittsländer Mittel- und Osteuropas und Investitionsschwerpunkt der Slowakei. Die Slowakei ist in weiten Teilen ein vom Tourismus noch unentdecktes Land, wenn man von wenigen Zentren in der Tatra und der nahe Wien gelegenen Hauptstadt Bratislava absieht.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:  
 Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 67  
 Aktuelles Ranking laut Transparency International: 54  
 Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 14  
 Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Not specified  
 Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 35  
 Aktuelles Ranking laut S&P Global: A+  
 Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 24  
 Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 59



## Slowenien

Hauptstadt: Ljubljana

Website: <http://www.vlada.si> - Tourismus: <http://www.slovenia.info>

Das Land hat eine gemischte, teilweise lokal ausgerichtete Wirtschaft, die zwischen Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistungen und Fremdenverkehr relativ ausgewogen ist. Seit seiner Unabhängigkeit im Jahre 1991 konnte Slowenien seinen Dienstleistungssektor beträchtlich ausbauen; er stellt mittlerweile 53 % der Arbeitsplätze im Land. Slowenien besitzt ein für Mitteleuropa gut ausgebautes Verkehrssystem. Neben den kulturellen und wirtschaftlichen Zentren in Ljubljana, Hauptstadt mit eigenem internationalem Flughafen, sowie Maribor besteht vor allem in den Julischen Alpen, in den Höhen von Postojna und an der Küste des Adriatischen Meeres Tourismus mit entsprechender Infrastruktur. Durch den Seehafen Koper besitzt Slowenien Übersee-Handelsverbindungen in alle Welt und ist Durchgangsland für Waren nach Mitteleuropa. Bis zum Herbst 2008 verzeichnete es ein langjähriges, kräftiges Wirtschaftswachstum, das vor allem auf Investitionen und dem starken Export basierte. Dank hochwertiger Produkte konnte das Land den Wegfall seiner traditionellen Märkte auf dem Gebiet des früheren Jugoslawien verkraften und von der internationalen Arbeitsteilung profitieren. Seit Ende 2013 ist Slowenien wieder auf Wachstumskurs. Für 2015 wird mit einem Wirtschaftswachstum von knapp 3% gerechnet. In den Ballungsgebieten sind die Preise für Immobilien erstaunlicherweise fast auf deutschem Niveau. Seit Ende 2013 ist Slowenien wieder auf Wachstumskurs. Für 2015 wird mit einem Wirtschaftswachstum von knapp 3% gerechnet. Die Aussichten für die Bau- und Immobilienwirtschaft sind nach wie vor eher unerfreulich. Für 2016 und 2017 wird mit weiterem Rückgang gerechnet. Ausländische Investoren zeigen relativ geringes Interesse an Immobilieninvestitionen in dem eher übersichtlichen Land.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 59

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 39

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 35

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 27

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 25

Aktuelles Ranking laut S&P Global: A

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 10

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 41

## Spanien

Hauptstadt: Madrid

Website: <http://www.lamoncloa.gob.es> - Tourismus: <http://www.spain.info>

Die Wirtschaft Spaniens stellt die zwölftgrößte Volkswirtschaft weltweit dar. Wichtigste Wirtschaftszweige sind der Tourismus, die Kommunikations- und Informationstechnik, die metallverarbeitende Industrie, der Maschinenbau, die Landwirtschaft und die Petrochemie. Die wichtigsten Export- und Importpartner sind Frankreich und Deutschland. Mit der 2007 einsetzenden internationalen Finanzkrise endete das etwa 15 Jahre anhaltende überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum und Spanien trat im zweiten Quartal 2008 in die Rezession ein. Die international tätigen spanischen Unternehmen glichen ihren in Spanien zurückgehenden Umsatz durch Expansion im Ausland aus. Sie reduzieren ihre Schulden und erschlossen sich neue internationale Finanzquellen. Dagegen war die wirtschaftliche Situation für die große Anzahl der nur national agierenden Unternehmen katastrophal, da ihnen Umsatz und Finanzierung wegbrachen. Nur der Tourismussektor blieb davon unberührt. Im dritten Quartal 2013 setzte in Spanien das Wirtschaftswachstum wieder ein und am 23. Januar 2014 verließ das Land den EU-Rettungsschirm. Die vom spanischen Staat zu zahlenden Zinsen sanken stark, ob-

wohl die Arbeitslosigkeit weiterhin bei etwa 25 % liegt. In Spanien wurde durch die internationale Finanzkrise zunächst eine Krise in der Immobilienwirtschaft ausgelöst, die von einer dadurch ausgelösten Bankenkrise begleitet wurde. Die Immobilienwerte haben zwischen 2007 und 2012 nahezu 30% eingebüßt. Seit Ende 2012 ist eine Trendwende in der Immobilienwirtschaft erkennbar. Seit 2014 sind spanische und portugiesische Immobilien für nationale und internationale Investoren wieder sehr viel interessanter geworden. Die Nachfrage hat deutlich angezogen und der Trend setzt sich weiter fort.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 33

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 37

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 33

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 24

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 26

Aktuelles Ranking laut S&P Global: BBB+

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 25

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 1

## Zypern

Hauptstadt: Nikosia

Website: <http://www.cyprus.gov.cy> - Tourismus: <http://www.visitcyprus.com>

Die meisten Arbeitsplätze bietet der Tourismus. An zweiter Stelle liegt die Industrie, die hauptsächlich auf den naturgegebenen Ressourcen fußt. Ihr folgen weiterverarbeitende Industrien von Nahrungsmitteln und Getränken, Zement- und Gipsproduktion, Schiffsreparatur und -erneuerung, Herstellung von Textilien, Chemikalien und Metallwaren sowie von Produkten aus Holz, Papier, Stein und Ton. Die Börse des Landes ist die Börse von Zypern in der Hauptstadt Nikosia. Für die Bewertung des Aktienmarktes dienen der "Dow Jones Cyprus Titans 10 Index" und der "Cyprus General Market Index". 1996 wurde in Nikosia die Wertpapierbörse gegründet; die späten 1990er Jahre waren von einer Liberalisierung gekennzeichnet. Bis 2000 war eine Harmonisierung zur EU erreicht. So durften ab 1997 Ausländer 100 % einer zyprischen Gesellschaft besitzen. Mit der EU-Erweiterung 2004 fand der Prozess der Eingliederung in den Binnenmarkt seinen Abschluss. Das Land ist bestrebt, seine europäische und internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und als EU-Mitgliedsland im östlichen Mittelmeer die Wirtschaftsbeziehungen zu den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens auszubauen. Die zyprische Wirtschaft ist aufgrund ihrer Größe im europäischen Binnenmarkt starkem Wettbewerb ausgesetzt. Als Folge der internationalen Finanzkrise mit ihren scharfen Auswirkungen auf Griechenland, zog es schließlich 2013 auch Zypern in die Abwärtsspirale. Grund dafür waren insbesondere die Banken, die für die Größe des Landes zu große Beteiligungsrisiken im Ausland eingegangen und in erheblichem Umfang in inzwischen nahezu wertlosen, griechischen Staatsanleihen investiert waren. Die Bilanzsumme des Bankensektors erreichte etwa das 9-fache des Bruttoinlandsprodukts. Dies führte schließlich zur Beinahe-Staatsinsolvenz. 2013 und 2014 waren dann auch von deutlicher Rezession, aber auch von Reformen und Gegenmaßnahmen geprägt. Insbesondere der starke Tourismus konnte in 2015 zur klaren Verlangsamung der Rezession und leichter Erholung beitragen. Für 2016 ist leichtes Wachstum prognostiziert. Aktuell machen die Ukraine Krise und die darauf basierenden Sanktionen gegen Russland dem Land zu schaffen, weil das Land traditionell wirtschaftlich stark mit Osteuropa verbunden ist. Der Bankensektor und angrenzende Sektoren wie Beratungen und Wirtschaftskanzleien, aber auch der Immobiliensektor, sind nach wie vor von großer Bedeutung für die zyprische Wirtschaft. Gleichzeitig sind aber auch die notleidenden Kredite, die etwa 48% aller Kredite ausmachen, weiterhin ein deutliches Risiko. Die Immobilienpreise sind zwar in Folge der Krise gefallen, erreichten damit aber lediglich "Normalmaß", zumal die Preise in den Vorjahren mangels ausreichender Angebote überdurchschnittlich gestiegen waren. Die Unsicherheiten am Im-

mobilienmarkt sind weitgehend verschwunden und der Markt bietet wieder eine solide Ausgangsbasis für langfristige Investitionen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 65

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 31

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 24

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: Keine Angaben

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 32

Aktuelles Ranking laut S&P Global: BB+

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 64

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 52

## EU-Bundesstaaten, die nicht der Eurozone angehören

### Bulgarien

Hauptstadt: Sofia

Website: <http://www.government.bg> - Tourismus: <http://bulgariatravel.org>

Bulgarien hat als ärmstes EU-Land mit rund 46 Prozent des EU-BIP pro Kopf den Abstand zu den anderen Mitgliedstaaten noch nicht aufholen können. Die Aussichten für die kommenden Jahre werden getrübt durch deflationäre Tendenzen und die Erschütterung durch die Krisen zweier Banken im Jahr 2014. Positiv ist, dass das Land mit dem Staatshaushalt 2015 zu der jahrelangen Tradition eines geringen Staatsdefizits zurückgekehrt ist. Das Land leidet unter Bevölkerungsrückgang. Die öffentliche Infrastruktur, insbesondere im Verkehrs- und Gesundheitswesen, sowie bei Bildung und Forschung, ist noch wenig entwickelt. Staatliche Unternehmen sind überschuldet (Bahn, Energiesektor, Krankenhäuser) und können nicht privatisiert werden. Wichtige Wirtschaftszweige sind Energieerzeugung, Nahrungsmittel und Getränke, Metallindustrie, Maschinenbau, Bergbau, Tourismus, Software-Entwicklung, Pharmaindustrie und Landwirtschaft. Bulgarien ist ein wichtiger Standort für Callcenter und technische Unterstützung per Internet, das trotz geringer Verbreitung in der Fläche in den Großstädten eine der höchsten Geschwindigkeiten weltweit aufweist. Die Wirtschaft Bulgariens ist vor allem im Süden des Landes konzentriert. Die am stärksten entwickelten Regionen sind Sofia, Burgas, Stara Zagora sowie in Nordostbulgarien Varna. Die Region Nordwestbulgarien ist die am wenigsten wirtschaftlich entwickelte Region Bulgariens. Die Annäherung an den Weltmarkt wird bis jetzt nicht durch eine Ankurbelung der Wirtschaft, sondern durch eiserne Sparmaßnahmen erreicht. Für die lokale Wirtschaft und für die Bevölkerung haben Einsparungen und Verteuerungen in erster Linie negative Folgen. Die ausländischen Investoren sind bis jetzt ausgeblieben, ein eigener unternehmerischer Mittelstand hat sich - nicht zuletzt aufgrund der Hochzinspolitik - bis jetzt kaum entwickelt. Die Annäherung an den Weltmarkt wird bis jetzt nicht durch eine Ankurbelung der Wirtschaft, sondern durch eiserne Sparmaßnahmen erreicht. Für die lokale Wirtschaft und für die Bevölkerung haben Einsparungen und Verteuerungen in erster Linie negative Folgen. Ausländische Investoren sind bis jetzt ausgeblieben, ein eigener unternehmerischer Mittelstand hat sich - nicht zuletzt aufgrund der Hochzinspolitik - bis jetzt kaum entwickelt. Mit rund 16 Prozent an der Industrieproduktion des Landes ist die Hauptstadt Sofia das bedeutendste Industriezentrum Bulgariens. Für ausländische Investoren bietet das Land einige interessante Zukunftsperspektiven, die aber zunächst entwickelt werden müssen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 54

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 69

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 106

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 53

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 59

Aktuelles Ranking laut S&P Global: BB+

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 28

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 45

### Dänemark

Hauptstadt: Kopenhagen

Website: <http://denmark.dk> - Tourismus: <http://www.visitdenmark.com>

Dänemark hat die internationale Finanzkrise sehr gut überstanden. In 2011 und 2012 war ein leichter Wirtschaftseinbruch zu verkraften. Seither wächst die Wirtschaft wieder robust. In der dänischen

Wirtschaft spielt der Maschinen- und Anlagenbau, die pharmazeutische Industrie, die Tourismusbranche und die Lebensmittelindustrie eine besondere Rolle. Die dänische Landwirtschaft ist exportorientiert. Der öffentliche Sektor hat aufgrund des umfangreichen Sozialsystems einen sehr hohen Stellenwert und beschäftigt circa 30 Prozent der Erwerbstätigen. Dänemark praktiziert das Arbeitsmarktmodell der sogenannte Flexicurity, das vergleichsweise geringen Kündigungsschutz mit einem hohen Niveau sozialer Absicherung verbindet und durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik ergänzt wird, die neben strengen Bedingungen und Kontrollen auch Umschulungen, Weiterbildungen und andere Aktivierungsmaßnahmen beinhaltet. Die Arbeitslosenquote liegt bei 7%. Die Wirtschaftsstruktur Dänemarks zeichnet sich durch eine Vielzahl oft mittelständischer Industrie- und Dienstleistungsunternehmen aus, die oft hoch spezialisiert sind und technologisch zur Spitzenklasse gehören. Dänemark betreibt eine Wirtschaftspolitik, die zum einen als liberal, innovations- und wirtschaftsfreundlich bezeichnet werden kann, die zum anderen aber auch über eine sehr hohe Staatsquote auf die Bewahrung und Unterhaltung des Wohlfahrtsstaates klassischer skandinavischer Prägung angelegt ist. Durch die Schaffung einer wettbewerbsfähigen „Gesellschaft des Wissens“ will man sich den Herausforderungen der Globalisierung stellen. Forschung und Entwicklung werden groß geschrieben. Dänemark betreibt aktive Förder- und Ansiedlungspolitik für Hochtechnologieunternehmen in den Bereichen Biotechnologie, Pharma- und Informationstechnologie. Für den Erwerb von Immobilien durch Ausländer ist die Gründung einer Gesellschaft nach dänischem Recht erforderlich. Für ausländische Privatpersonen ist der Erwerb von Wohnimmobilien nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Unter anderem sind eine gültige Aufenthaltsgenehmigung und der Nachweis eines ständigen Wohnsitzes in Dänemark erforderlich. Die Renditeerwartungen aus Immobilieninvestitionen bewegen sich wie überall in der westlichen EU auf eher moderatem Niveau.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 12

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 1

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 3

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 1

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 4

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AAA

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 2

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 31

## Kroatien

Hauptstadt: Zagreb

Website: <http://vlada.gov.hr> - Tourismus: <http://www.croatia.hr>

Das Land ist seit Mitte 2013 Mitglied der EU und hat auch heute noch an den Folgen der internationalen Finanzkrise schwer zu tragen. Die Wirtschaft ist seit 2008 um über 15% geschrumpft und der Schrumpfungsprozess noch nicht vollständig gestoppt worden. Ab Mitte 2016 soll dies aber der Fall sein. 59 % der Wirtschaftsleistung entfallen auf Dienstleistungen, 32 % auf die Industrie, und 9 % auf die Landwirtschaft. Die wichtigsten Wirtschaftszweige sind die Dienstleistungsbereiche, das verarbeitende Gewerbe, der Schiffbau und der Tourismus. Die kroatischen Wirtschaftsaktivitäten können grob in „entlang der Küstenlinie und auf den vorgelagerten Inseln“ und „restliche Landesteile“ unterteilt werden. Während die Wirtschaft entlang der Küste (überwiegend Tourismus) zum Teil bemerkenswerte Wachstumswerte aufweist, gilt das Gegenteil, je weiter man ins Landesinnere vordringt. Dies hat geologische Gründe. Neben der Küstenlinie besteht das relativ kleine Land aus einer Tiefebene, in der Landwirtschaft und Industrie eine Rolle spielen, und Gebirgszügen, die wirtschaftlich nur mäßig genutzt werden können. Da Kroatien finanziell, wirtschaftlich und politisch/rechtsstaatlich noch einigen Nachholbedarf gegenüber den westlichen Ländern hat, spiegelt sich dies auch in Chancen und Risiken wieder, die auf hohem Niveau etwa ausgewogen sind. Die Renditeversprechen be-

rücksichtigen die Risiken überwiegend angemessen. Gute bis sehr gute Erfolgsaussichten haben touristische Projekte entlang der Küstenlinie, bei denen Renditen von 5 bis 10% p.a. vor Steuern erwartet werden können. Im Großraum Zagreb leben etwa 25% der Gesamtbevölkerung Kroatiens. Auch hier lassen sich interessante Investitionsmöglichkeiten in Wohn- und Gewerbeimmobilien mit überschaubaren Risiken finden. Slowenien und Kroatien bilden die westlichen Länder des Balkans, zu dem Bosnien und Herzegowina, Serbien, Albanien, Montenegro, Kosovo, Mazedonien, Griechenland und Teile der Westtürkei gehören. Für Warenströme auf dem Landweg von und in die westlichen Länder sind Slowenien und Kroatien deshalb von großer Bedeutung für den Balkan. Für die Länder des Balkans, die gegenwärtig noch keine EU-Mitgliedsländer sind aber bereits Beitrittskandidaten oder diesen Status in absehbarer Zeit erreichen werden, wird die Bedeutung für den Warenverkehr noch zunehmen. Damit einher werden weitere wirtschaftliche Aktivitäten gehen (Weiterverarbeitung, Logistik etc.). Aufgrund der politischen Lage in der Region, lässt sich der Realisierungszeitraum allerdings nur schwer einschätzen.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 77

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 61

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 58

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 39

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 47

Aktuelles Ranking laut S&P Global: BB

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 31

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 32

## Polen

Hauptstadt: Warschau

Website: <http://poland.pl> - Tourismus: <http://www.poland.travel>

Polen ist seit dem Fall des Eisernen Vorhangs und dem Beitritt zur EU eine bemerkenswerte Wirtschaftsentwicklung gelungen. Anders als in den meisten übrigen Ländern der EU-Osterweiterung ist es Polen gelungen Jahr für Jahr ein positives Wirtschaftswachstum zu generieren, dennoch besteht gerade in den ländlichen Bereichen in den östlichen Landesteilen noch erheblicher Nachholbedarf. Auf den Großraum Warschau entfallen etwa 15% des polnischen Bruttoinlandsproduktes. Neben Warschau bieten Städte wie Krakau, Posen, Breslau und Danzig interessante Investitionsmöglichkeiten in Wohn- und Gewerbeimmobilien. Da sich Polen in puncto Stabilität immer mehr den westlichen EU-Ländern annähert, sind in der Folge die Renditen aus Immobilieninvestitionen von zweifelhaft auf einstellig gesunken. Aktuell können Renditen von 3 bis 10% p.a. vor Steuern erzielt werden. Spekulative und hochspekulative Anlagemöglichkeiten mit entsprechenden Renditeversprechen sind nach wie vor vorhanden. Polen bewegt sich damit auf vergleichbarem Niveau wie Tschechien und Ungarn. In den vergangenen Jahre ist zudem eine deutliche Verschlechterung demokratischer Grundstrukturen in Ungarn, der Tschechischen Republik und Polen festzustellen. Nach dem Stand der Dinge würde keines der drei Länder nach heutigen Standards die Möglichkeit zur Aufnahme in die EU haben.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 41

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 35

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 18

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 22

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 36

Aktuelles Ranking laut S&P Global: BBB+

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 22

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 46

## Rumänien

Hauptstadt: Bukarest

Website: <http://gov.ro> - Tourismus: <http://romaniatourism.com>

Die Privatwirtschaft erholt sich nur sehr langsam von den Folgen der internationalen Finanzkrise 2008. Obgleich wieder moderates Wachstum gegeben ist, können die Vorkrisenwerte noch nicht erreicht werden. Dies gilt insbesondere für Direktinvestitionen aus der Eurozone, die etwa 80% der ausländischen Gesamtinvestitionen ausmachen und deshalb von herausragender Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung des Landes sind. Die Direktinvestitionen sind als Folge der Finanzkrise erheblich eingebrochen und erholen sich langsam. Korruption, administrative Schwächen und Probleme bei der Abrufung von EU-Fördermitteln behindern zudem ein stabiles Wirtschaftswachstum. Die notwendige Privatisierung des zum Teil defizitären Staatssektors kommt nur langsam voran. Die Regierung hält bislang an dem Ziel fest Rumänien 2019 in die Eurozone aufnehmen zu lassen, obgleich die Chancen dafür international inzwischen als eher unrealistisch betrachtet werden. Die Hauptstadt Bukarest ist die sechstgrößte Stadt der EU. Dort leben etwa 20% der Gesamtbevölkerung Rumäniens. Rumäniens Industrie befindet sich inzwischen eindeutig auf dem Weg zu technisch anspruchsvolleren Produkten. Der hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten bedeutendste Sektor der Textil- und Bekleidungsindustrie, der rund ein Viertel der rumänischen Exporte generiert, ist angesichts zunehmender Konkurrenz auf den internationalen Märkten (China, Indien, Vietnam) dabei, sich aus dem Billiglohnsegment zu lösen und in anspruchsvollere Textilsektoren vorzudringen. Im Bereich des Maschinenbaus sind die Bereiche Ausrüstungen und Anlagen, Schiffbau und Kraftfahrzeuge wettbewerbsfähig und zukunftssträftig. Vor allem die Kfz- und Kfz-Zulieferindustrie gilt inzwischen als Schwerpunkt für die Entwicklung der modernen Industrielandschaft. Besonders erfolgreich entwickelt sich aufgrund der Verfügbarkeit hochqualifizierter rumänischer Fachkräfte der Bereich IT-Technologien und Software. Vor allem die Kfz- und Kfz-Zulieferindustrie gilt inzwischen als Schwerpunkt für die Entwicklung der modernen Industrielandschaft. Besonders erfolgreich entwickelt sich aufgrund der Verfügbarkeit hochqualifizierter rumänischer Fachkräfte der Bereich IT-Technologien und Software. Insgesamt exportiert Rumänien 72 % seiner Waren und Dienstleistungen in andere Länder der EU. Der Tourismus spielt ebenfalls eine große Rolle. Aufgrund des erheblichen Nachholbedarfs für Investitionen, ist eine große Zahl an Investitionsmöglichkeiten im Angebot. Viele dieser Möglichkeiten sind allerdings mit erheblichen Risiken behaftet, die sich unter anderem aus der starken Verbreitung von Korruption ergeben. Die Renditeversprechen sind entsprechend hoch, ebenso wie die Totalverlustrisiken. Investitionsschwerpunkte sind klassische Wohn- und Gewerbeimmobilien, touristische Projekte, aber auch landwirtschaftliche Projekte. So haben beispielsweise italienische Winzer in jüngster Zeit verstärkt Weinanbauflächen in Rumänien angekauft. Wie alle anderen Volkswirtschaften der EU-Osterweiterung hat das Land mittelfristige sehr gute Wachstumsaussichten.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 53

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 69

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 52

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 32

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 52

Aktuelles Ranking laut S&P Global: BBB-

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 30

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 68

## Schweden

Hauptstadt: Stockholm

Website: <http://www.government.se> - Tourismus: <http://www.visitsweden.com>

Die schwedische Volkswirtschaft ist stark exportorientiert und geprägt durch einige große, global ausgerichtete Unternehmen. Strukturelle Stärken der schwedischen Volkswirtschaft sind eine hohe Erwerbsbeteiligung (Frauen), das Ausbildungsniveau der Bevölkerung, eine hohe Investitionsbereitschaft in Humankapital, Forschung und Entwicklung sowie die moderate Besteuerung von Unternehmen. Das Land hat ein hohes Preisniveau durch die Marktmacht weniger großer Firmen und staatlicher Monopole. Auch die hohe Verschuldungsquote der privaten Haushalte in Verbindung mit steigenden Immobilienpreisen bereitet Sorgen. Schwedens Immobilienmarkt ist nach dem Vereinigten Königreich, Deutschland und Frankreich der viertgrößte Markt in der EU. Gewerbliche Immobilien werden - vor allem in den Ballungszentren - in der Regel im Auftrag von Entwicklungsgesellschaften gebaut und vermietet. Transaktionen, bei denen der Nutzer Immobilien erwirbt, finden seltener statt. Um möglichst flexibel auf Geschäftsentwicklungen und räumliche Anforderungen reagieren zu können, werden gewerbliche Immobilien weitestgehend auf Mietbasis genutzt. Der mit Abstand größte und wichtigste Immobilienmarkt für gewerbliche Zwecke liegt im Großraum Stockholm. Die schwedische Hauptstadt ist das wirtschaftliche, politische und kulturelle Zentrum des Landes. Ebenso sitzen eine Reihe internationaler Konzerne in Stockholm, der größten Stadt Skandinaviens, und steuern ihre Geschäfte in Nordeuropa von hier aus. Viele institutionelle Anleger aus dem In- und Ausland haben in den letzten Jahren in schwedische Immobilien investiert. Die hohe Transparenz, der relativ geringe bürokratische Aufwand, die hohe Rechtssicherheit und die stabilen politischen Rahmenbedingungen machen Schweden zu einem attraktiven Markt für Immobilieninvestitionen. Demgegenüber ist der private Wohnungsmarkt mit seinem System des Dauermietrechts / Wohnungserbbaurechts weniger transparent und für wohnungssuchende Ausländer nicht auf Anhieb zugänglich.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 9

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 4

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 5

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 4

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 14

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AAA

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 14

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 20

## Tschechien

Hauptstadt: Prag

Website: <http://www.vlada.cz> - Tourismus: <http://www.czechtourism.com>

Das Land hatte nach 2008 leichte Wachstumsrückgänge. Die Wirtschaft wächst aber bereits seit 2013 wieder. Mit 5% Arbeitslosigkeit gehört Tschechien zudem zu den EU-Ländern mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig gehört es mit einer Staatsschuldenquote von 42% zu den wenig verschuldeten Ländern der EU. Tschechien gehört zu den größten Volkswirtschaften des ehemaligen Ostblocks und ist einer der Stabilitätsanker der Region. Rund 30% der Wirtschaftsleistung wird durch die Industrie erbracht. Tschechien wickelt nahezu ein Drittel seines Außenhandels mit Deutschland ab, das damit der mit Abstand wichtigste Handelspartner ist. Über 40% der Tschechen leben in einer eigenen Wohnung oder einem eigenen Haus. Prag ist die mit Abstand größte Stadt des Landes. 10% der Gesamtbevölkerung lebt dort. Daneben spielen Brünn, Ostrau und Pilsen herausragende Rollen für die Wirtschaft Tschechiens. Die Investitionschancen entsprechen denen der westlichen EU-Län-



der. In den vergangenen Jahre ist zudem eine deutliche Verschlechterung demokratischer Grundstrukturen in Ungarn, der Tschechischen Republik und Polen festzustellen. Nach dem Stand der Dinge würde keines der drei Länder nach heutigen Standards die Möglichkeit zur Aufnahme in die EU haben.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:  
 Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 31  
 Aktuelles Ranking laut Transparency International: 53  
 Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 13  
 Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 17  
 Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 28  
 Aktuelles Ranking laut S&P Global: AA-  
 Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 6  
 Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 39

## Ungarn

Hauptstadt: Budapest

Website: <http://www.kormany.hu> - Tourismus: <http://gotohungary.com>

Obgleich sich die Regierung Ungarns als eher wankelmütig erwiesen hat, geht es der nationalen Wirtschaft verhältnismäßig gut. Erklärtes Ziel ist es allerdings ausländischen Großinvestoren das Leben schwer zu machen und dies gelingt zunehmend besser, unter anderem mit Hilfe von eigenwilliger Gesetzgebung. Am Beispiel von Großbanken ist dies gut nachzuvollziehen. Der Staat versucht sämtliche Großbanken unter nationale Kontrolle zu bringen und hat sie dazu bereits im Vorfeld für die Folgen der internationalen Finanzkrise die Rechnung zahlen lassen. Auf diese Weise „refinanziert“, liegen die Staatsschulden bei unter 80%. Auch konnten so private Hypothekenkunden, die ihre Hypotheken in Euro, Schweizer Franken oder US-Dollar aufgrund des Verfalls des Forints nicht mehr hätten bedienen können, vor dem Verlust von Eigentum geschützt werden, indem das komplette Währungs-/Wechselkursrisiko auf die Banken verlagert wurde. Ausländische Regierungen setzen sich inzwischen weniger dafür ein, dass sich die Rahmenbedingungen verbessern, als vielmehr dafür, dass sich die Rahmenbedingungen für Direktinvestitionen aus dem Ausland nicht weiter verschlechtern. Die offizielle Linie der Regierung spricht sich klar für ausländische Direktinvestitionen aus. Stimmen aus dem Wirtschaftsministerium lassen allerdings das Gegenteil vermuten. Die Arbeitslosenquote liegt bei 7% und die Wirtschaft ist wieder auf Wachstumskurs. Angetrieben wird die Wirtschaft von öffentlichen Bauprojekten, aber auch von der Autoindustrie (Audi-, Mercedes-, Opel und Suzuki-Werke). Restriktionen beim Immobilienerwerb durch Ausländer für „nicht-fruchtbaren Boden“ sind aktuell nicht bekannt. Investitionsschwerpunkte für ausländische Investoren sind die Hauptstadt Budapest, wo etwa 20% der Gesamtbevölkerung lebt, und die Touristenregion Balaton. In den vergangenen Jahre ist zudem eine deutliche Verschlechterung demokratischer Grundstrukturen in Ungarn, der Tschechischen Republik und Polen festzustellen. Nach dem Stand der Dinge würde keines der drei Länder nach heutigen Standards die Möglichkeit zur Aufnahme in die EU haben.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:  
 Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 63  
 Aktuelles Ranking laut Transparency International: 47  
 Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 65  
 Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 49  
 Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 44  
 Aktuelles Ranking laut S&P Global: BBB-  
 Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 20  
 Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 49

## Vereinigtes Königreich

Hauptstadt: London

Website: <http://www.gov.uk> - Tourismus: <http://www.visitbritain.com>

Das Vereinigte Königreich tritt für Marktwirtschaft und Freihandel ein sowie für eine Stärkung des EU-Binnenmarktes. Das internationale Eintreten der Regierung für offene Märkte geht mit einem hohen Anteil ausländischer Investitionen in die britische Wirtschaft einher. Sozialstaatliche Elemente sind am deutlichsten sichtbar im staatlich geführten Gesundheitswesen, dem „National Health Service“ (NHS). Die seit 2010 regierenden Konservativen (bis Mai 2015 in einer Koalition mit den Liberaldemokraten) räumen angebotsorientierten Wirtschaftsreformen, der Rückführung der Staatsquote und der Reduzierung des Haushaltsdefizits oberste Priorität ein, wobei Schulen, Gesundheitswesen und entwicklungspolitische Zusammenarbeit von Kürzungen weitgehend ausgenommen bleiben. Ein vergleichsweise hoher Anteil des Bruttoinlandsprodukts Großbritanniens wird im Dienstleistungssektor erwirtschaftet (79 Prozent), wobei dem Finanzsektor eine entscheidende Rolle zukommt. Nach dem starken Wirtschaftseinbruch in Folge der internationalen Finanzkrise strebt die britische Regierung eine sektoral und regional ausgewogenere Wirtschaftsstruktur an („economic rebalancing“) und betreibt dazu eine aktivere Industrie- und Exportförderpolitik. In Hochtechnologiebranchen wie Telekommunikation, Informationstechnik, Biotechnologie, Pharma- und Chemieindustrie sowie beim Fahrzeugbau, in der Rüstungstechnologie und in der Elektrotechnik hat das Land eine gute internationale Wettbewerbsposition. Die britische Wirtschaft verzeichnet seit 2013 einen deutlichen Aufschwung. Allerdings hat die Wirtschaftsleistung erst Mitte 2014 wieder das Niveau vor Beginn der Finanzkrise 2008 und der dadurch ausgelösten schweren Rezession erreicht. Trotz der wieder wachsenden Wirtschaft muss die Haushalts-Konsolidierungspolitik auch in der neuen Legislaturperiode (2015-2020) fortgesetzt werden. London ist der wichtigste Finanzplatz in Europa und neben New York das wichtigste Finanzzentrum weltweit. Die britische EU-Mitgliedschaft ist für die Londoner City von großer Bedeutung. Gleichzeitig profitiert London von seiner globalen Ausrichtung. Die Industrie spielt heute in der britischen Wirtschaft, auch im europäischen Vergleich, nur noch eine relativ geringe Rolle (außer im Exportanteil) und viele Traditionsmarken wie Bentley, Jaguar oder Landrover sind keine britischen Unternehmen mehr. Nach Deutschland und Frankreich ist das Vereinigte Königreich die drittgrößte Volkswirtschaft in der EU. Von großer Bedeutung ist der Tourismus; mit über 27 Millionen Touristen pro Jahr ist das Vereinigte Königreich die sechstwichtigste Touristendestination der Welt. Die Hauptstadt London ist eine Wohlstandsinsel im Vereinigten Königreich. Das Pro-Kopf-Einkommen im Großraum London, in dem etwa 25% der Gesamtbevölkerung lebt, ist bis zu doppelt so hoch wie in anderen Landesteilen. Ähnlich entwickelt sich auch der Immobilienmarkt. Während London mit permanenter Blasenbildung zu tun hat (resultierend aus notorischer Angebotsknappheit und entsprechend exorbitant hohen Preisen), sind Nordirland und Nordengland davon nicht betroffen. Im Großraum London sind bezahlbarer Wohnraum fast nur noch in den sozial sehr schwachen Stadtteilen und den Randlagen verfügbar. Die Stadt versucht dem entgegen zu wirken, indem in Neubauprojekten für gehobenen Wohnraum immer auch ein angemessener Anteil sozialverträglicher Wohnraum geschaffen werden muss. Wie erfolgreich die Entlastung des Marktes für bezahlbaren Wohnraum sein wird, wird die Zukunft zeigen müssen. Erste vielversprechende Vorhaben werden derzeit umgesetzt und an den Markt gebracht. Während der Londoner Immobilienmarkt seine Tücken hat und mit hohen Einstiegskosten verbunden ist, bieten andere Standorte im Vereinigten Königreich den Einstieg zu moderaten Preisen mit Wachstumspotential bei einer Verzinsung von 3 – 10% p.a. vor Steuern. Die detaillierten Auswirkungen des Brexit-Referendums bleiben abzuwarten, zumal die Verhandlungen darüber gerade erst begonnen haben und frühestens 2019 abgeschlossen sein werden. Bis dahin herrscht Unsicherheit in vielen Branchen. Insbesondere die in London ansässigen Banken haben bereits angekündigt Zehntausende Arbeitsplätze an Standorte außerhalb des Vereinigten Königreichs zu verlagern. Dies macht sich bereits jetzt am Immobilienmarkt bemerkbar. Der endgültige Brexit wird den Trend erheblich verstärken, sodass auf der einen Seite mit günstigeren Einstiegspreisen gerechnet werden kann, gleichzeitig aber auch mit einer ungewohnten Entspannung des Londoner Immobilienmarkts insgesamt. Im übrigen Land machen sich die Brexit-Verhandlungen

insofern bemerkbar, als das Erst- und Folgeinvestitionen verschoben werden, bis die Verhandlungsergebnisse vorliegen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen abgeschätzt werden können.

Aktuelles Ranking laut Weltbank BIP Index:

Aktuelles Ranking laut Global Competitiveness Report: 10

Aktuelles Ranking laut Transparency International: 14

Aktuelles Ranking laut Reporter ohne Grenzen: 34

Aktuelles Ranking laut Rule of Law Index: 10

Aktuelles Ranking laut UN Human Development Index: 14

Aktuelles Ranking laut S&P Global: AA

Aktuelles Ranking laut Global Peace Index: 47

Aktuelles Ranking laut Travel & Tourism Competitiveness Index: 5

## Europäische Mikrostaaten

### Keine EU-Bundesstaaten, die aber den Euro als Zahlungsmittel nutzen

#### Andorra

Hauptstadt: Andorra la Vella

Website: <http://www.govern.ad> - Tourismus: <http://visitandorra.com>

Das Land an der Grenze zwischen Spanien und Frankreich hat nach jahrelangen Verhandlungen den Euro Ende 2014 als Zahlungsmittel eingeführt. Der Tourismus, insbesondere durch den Wintersport, ist heute der wichtigste Wirtschaftsfaktor. Andorra verfügt über circa 250 Hotels und zahlreiche Sport- und Freizeitzentren. Insbesondere durch niedrige Verbrauchssteuern ist das Land zudem für den Einkauf von Luxusartikeln attraktiv. Allerdings leidet auch Andorra unter der wirtschaftlichen Krise in Europa, insbesondere durch den Rückgang der Besucherzahlen aus den Nachbarländern Spanien und Frankreich um etwa 10% zu den Vorkrisenjahren. Die Erholung zeichnet sich aber bereits ab. Neben dem Tourismus hat der Finanzsektor eine sehr starke Bedeutung für die Wirtschaft. Das Land verfügt nur über wenig Industrie. Derzeit wird versucht, durch Diversifizierung der Wirtschaft die Niederlassung kleinerer und mittlerer Unternehmen insbesondere im pharmazeutischen oder optischen Bereich und damit eine stärkere industrielle Ausrichtung zu erreichen. Aufgrund der Knappheit an Bauland ist Andorra ein Investitionsstandort mit interessanten Wertzuwachsrate. Die Einstiegspreise liegen auf hohem Niveau. Der Immobilienmarkt ist seit Jahren stabil.

#### Monaco

Hauptstadt: Monaco

Website: <http://www.gouv.mc> - Tourismus: <http://www.visitmonaco.com>

Monaco sticht nach wie vor aus der allgemeinen Gemengelage heraus. Dank der herausragenden finanziellen und wirtschaftlichen Stabilität, sind hier keine Überraschungen zu erwarten. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 0%, weil die Anzahl der Arbeitsplätze höher ist, als die tatsächliche Anzahl der Einwohner Monacos. Die Arbeitsplätze werden mit Hilfe von Franzosen und Italienern besetzt. Monaco hat 0% Staatsverschuldung, auch wenn von Zeit zu Zeit Budgetprobleme auftreten, die aber umgehend mit Hilfe von Staatsvermögen gelöst werden. Anders als die übrigen südeuropäischen Länder hat Monaco überhaupt kein Nachfrageproblem für Immobilien. Das Gegenteil ist der Fall. Es besteht ein großes Angebotsdefizit. Aufgrund der Größe des Landes fahren deshalb beispielsweise Eisenbahnen unterirdisch, um so zusätzliche bebaubare Flächen überirdisch zu gewinnen. Gleichzeitig gewinnt man Fläche, indem durch Aufschüttungen künstliche Inseln im Mittelmeer geschaffen werden. Aufgrund der Angebotsprobleme, die auch weiterhin bestehen werden, sind Kaufpreise und Mieten ohnehin sehr hoch und steigen weiter. Monaco hat seinen Status als Steuerparadies aufgegeben, aber auch dies hat zu keinem bemerkbaren Nachfragerückgang für Wohn- und Gewerbeimmobilien geführt. Grundsätzlich ist es nach wie vor eher eine Prestigefrage in Monaco zu investieren. Weil man hier kaum etwas falsch machen kann, sind die Einstiegspreise bemerkenswert.

#### San Marino

Hauptstadt: San Marino Stadt

Website: <http://www.sanmarino.sm> - Tourismus: <http://www.visitsanmarino.com>

Statistisch gehört San Marino zu den reichsten Ländern der Welt, aber das Land ist nicht gegen die Auswirkungen der Eurokrise immun. Die Arbeitslosenquote liegt bei über 8%. Dies hat zwei Gründe:

Genauso wie Monaco hat San Marino seinen Status als Steuerparadies aufgegeben. Gleichzeitig hat Italien die Hürden zur Kapitalrückführung gesenkt, sodass mittlerweile einige Milliarden Euro abgeflossen sind und der Bankensektor, wie auch die allgemeinen Investitionen, darunter leiden. Der Hauptwirtschaftszweig San Marinos ist weiterhin der Tourismus, der gut 25% der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt. Investitionen in touristische und Wohnprojekte sind deshalb weiterhin erfolgsversprechend. Neben dem Tourismus spielen Dienstleistungen und Handwerk/Kleinindustrie wichtige Rollen. Haupthandelspartner ist Italien, auf das 90% aller Exporte entfallen.

## Vatikanstadt

Hauptstadt: Vatikanstadt

Website: <http://www.vaticanstate.va> - Tourismus: <http://www.vaticanstate.va>

Die Wirtschaft der Vatikanstadt ist nichtkommerzieller Natur. Dennoch wird ein jährlicher Überschuss erzielt, mit Hilfe dessen unter anderem der Papst selbst finanziert wird. Einnahmen werden insbesondere auch mit Immobilien in aller Welt, durch Aktienbesitzungen und Firmenbeteiligungen erzielt. Die Staatsbürgerschaft wird auf Zeit verliehen. Immobilien in der Vatikanstadt werden ausschließlich an Bedienstete des Vatikans auf Zeit zur Verfügung gestellt. Theoretisch ist eine Einlage in der Vatikanbank (*Istituto per le Opere di Religione*) unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Laut seinen Statuten ist der Zweck des Instituts, "für die Aufrechterhaltung und Administration von beweglichem und unbeweglichem Eigentum zu sorgen, welches dem IOR von physischen oder juristischen Personen übertragen oder anvertraut worden ist und das für religiöse oder wohltätige Werke bestimmt ist."

## Allgemein

Der Euro wird in zahlreichen weiteren Ländern, unter anderem auf dem Balkan, in Afrika, Südamerika, der Karibik und im Indischen Ozean, als Zahlungsmittel genutzt oder die Länder haben die Landeswährungen an den Euro gekoppelt.

## Quellen

1. Eigene Recherchen
2. Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland
3. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
4. Germany Trade & Invest (GTAI)
5. Deutsche Auslandshandelskammern (AHK)
6. Statistisches Amt der Europäischen Union (Eurostat)
7. Welthandelsorganisation (WTO)
8. United Nations (UN)
9. United Nations World Tourism Organization (UNWTO)
10. Weltwirtschaftsforum
11. Transparency International
12. Reporter ohne Grenzen
13. S&P Global Ratings Sovereign Risk Indicators
14. Vision of Humanity - Global Peace Index
15. Bildmaterial von Wikimedia Commons